



Des Tauchers Traum von einem Wal

Als Spätberufener hat sich Stefan Hübner in ein neues Hobby gestürzt: Tauchen. Die Welt unter Wasser hat den 54-Jährigen sofort fasziniert. Ein Gespräch über eine anspruchsvolle Leidenschaft, Erlebnisse im Wasser und schöne Ziele. **Seite 28**



Pfifferlinge: Großer Auftritt für kleine Pilze

Der Spargel geht - die Pfifferlinge kommen. Wie schön, dass auf dem Teller immer saisonale Abwechslung herrscht. Dieser ist besonders farbenfroh. Die Pilze sind in Begleitung von grünem Blumenkohl und roter Bete-Creme. Dazu gibt es zarte Entenbrust. **Seite 29**



Über den Dächern schweben

Seilbahnen kennen die meisten Leute vor allem aus den Bergen. Doch Fachleute für Verkehr meinen: Auch in Städten können sie ein Transportmittel sein. Dafür gibt es Beispiele - in Köln und Koblenz. Auch in Bremen war eine solche Bahn schon im Gespräch. **Seite 35**

Ein bewegtes Leben

Das Weser-Strand-Porträt: Vanessa Adams ist leidenschaftliche Tänzerin und arbeitet seit 2016 als Sportpädagogin

VON MARIO NAGEL

Vanessa Adams ist Tanzpädagogin, unterrichtet vor allem Kinder - aber auch Erwachsene - und bereitet sie auf Wettkämpfe vor. Die 30-Jährige trat schon mehrfach im Fernsehen auf. Sie lebt fürs Tanzen, könnte man sagen. Ballett, Modern- und Jazzdance, Contemporary. Da findet sie sich wieder, das macht ihr Spaß, sagt sie. Ein gutes Drittel ihres Lebens widmet sich Adams nun dem Hobby, das zum Beruf geworden ist. Doch um diesen Weg zu beschreiten, brauchte

es einen Knackpunkt. „Ich bin Tänzerin geworden, weil ich aus gesundheitlichen Gründen mit der Rhythmischen Sportgymnastik aufhören musste.“

Im Alter von 16 diagnostizierte ihr Arzt eine Fehlstellung der Hüftgelenkspfanne. Mit 17 folgte die Operation: „Der Arzt sagte, dass ich mit dem Leistungssport aufhören muss. Das ist natürlich ein Bruch, denn bis dato hat man ja für den Sport gelebt.“ Mit vier Jahren begann Vanessa Adams beim Blumenthaler SV mit der Rhythmischen Sportgymnastik, mit acht Jahren wechselte sie zu Bremen 1860, trainierte fortan bis zu viermal pro Woche am Bundesstützpunkt unter der Leitung von Gisela und Larissa Drygala. Dann der Knick. „Ich kam zwar schnell wieder auf die Beine, habe aber gemerkt, dass ich in der Hüftbeweglichkeit doch eingeschränkt bin.“

Eine gängige Berufsauswahl habe ihr nie vorgeschwebt, sagt Adams: „Es musste was mit Bewegung sein. Die Operation hat nur gezeigt,

dass es nicht der Rhythmische-Sportgymnastik-Weg sein soll.“ Der Sport habe ihr zwar viel Spaß gemacht und ihre Wegefahrten seien wie eine zweite Familie gewesen. Aber auf Sicht hätte sie damit kein Geld verdienen können. In welche Richtung sollte es also gehen? „Da kam der Tanzweg wie gerufen.“ Über das Ballett fand sie den Einstieg, der nach Adams Worten als Grundlage für das Tanzen gilt. Jeder, der leistungsorientiert tanzt, solle mindestens einen Tag in der Woche auch Ballett machen, sagt die 30-Jährige.

Zwei Jahre nahm sie Unterricht an Tanzschulen, ehe Adams 2012 nach Düsseldorf ging, um an der Berufsfachschule Pergel Ernst ihre Tanzausbildung zu beginnen. Ohne finanzielle Unterstützung der Familie wäre das nicht möglich gewesen. „Ich bin am Wochenende immer nach Bremen gependelt und habe hier noch in der Gastronomie gearbeitet.“

Nach dem Abschluss im Frühjahr 2016 bewarb sie sich für verschiedene Entertainment-Shows auf den griechischen Inseln, performte schließlich ein halbes Jahr lang mit einer Gruppe in verschiedenen Urlaubsresorts. Später wurde sie von der belgischen Sängerin Lia Linda als Backgroundtänzerin engagiert. Dazu begann Adams, als freiberufliche Tanzpädagogin deutschlandweit in Kitas, Tanzschulen, Fitnessstudios und Kirchengemeinden zu arbeiten.

„2017 war ich erstmals im TV zu sehen“, erzählt Adams. Sie wirkte bei verschiedenen TV-Produktionen mit. „Das war einfach geil und eine schöne Erfahrung, weil es sehr vielfältig ist. Viele denken: Die tanzen da ja nur rum. Aber das ist unheimlich viel Arbeit.“ Dazu käme der Druck, vor einem Millionenpublikum keine Fehler machen zu wollen.

Zwischendrin, 2018, ging es noch mal für ein halbes Jahr auf die griechischen Inseln. „Das Portfolio aufbessern, die Kreativität fördern“, sagt Adams, die auch im Bremer Goethe-Theater bei einer Produktion mitwirkte. Doch so unterschiedlich die Engagements waren, eines hätten die Entertainment-Shows, Theater- und TV-Produktionen gemein: „Für Tänzer ist der Applaus das größte Lob“, sagt Adams.

Im Verlauf des Jahres 2019 musste ihre Laufbahn dann ruhen: Ihre Tochter kam zur Welt. „Mama sein ist toll, aber wenn man gerade auf dem Höhepunkt seiner tänzerischen Laufbahn ist, will man schnell zurück auf die Bühne.“ Den richtigen Zeitpunkt für eine Schwangerschaft gebe es ohnehin nicht. Nach nur acht Wochen kehrte Adams wieder auf die Bühne zurück. „Die Laufbahn ist beschränkt. In der Regel muss man mit 36 Jahren aufhören, dann kommt der Nachwuchs.“

Diesen Nachwuchs fördert Vanessa Adams seit dem vergangenen Jahr noch stärker als zuvor: Mit der Öffnung ihres eigenen Tanzstudios machte sie sich selbstständig. In Woltmershausen hat Vanessa Adams für drei Tage einen Raum angemietet, dazu ist sie einen Tag in der Woche im Schnoor. Etwa 50 Schüler und Schülerinnen hat sie nun, die jüngste ist vier Jahre alt, die älteste in den 50ern.

Ihre kleine Tochter nimmt sie meist an zwei Tagen mit zur Arbeit. „Ich will sie mit einbeziehen und sie nicht abgeben, nur weil ich arbeite.“ Ohne die Unterstützung ihrer Familie wäre das Pensum jedoch nicht zu schaffen, glaubt sie.

Ein entscheidender Faktor sei ihr Freund Sebastian. Den lernte sie vor knapp zehn Jahren in einem Ryanair-Flieger nach Mallorca kennen. Sie war mit einer Freundin, er mit seinen Jungs auf dem Weg in den Urlaub. „Sie hatten Priority gebucht, hätten also vor allen anderen ins Flugzeug gedurft. Aber sie sind an der Bar versackt.“ So waren in dem vollen Flugzeug nur noch wenige Plätze frei, einer davon neben Vanessa Adams. „Wir hatten dann über zwei Stunden Zeit, um uns kennenzulernen. Und dann hat das seinen Lauf genommen“, sagt sie und lacht.

Eine schicksalhafte Begegnung, könnte man meinen, denn nicht nur das Urlaubsziel, sondern auch die Lebensziele stimmen überein. „Sebastian ist ebenfalls selbstständig, hat in meiner Düsseldorfer Zeit auch in Nordrhein-Westfalen gearbeitet, sodass wir eine Fahrgemeinschaft waren.“ Da auch der Partner das Leben eines Selbstständigen kennt, ist das Verständnis füreinander viel größer, glaubt Adams. „Man weiß nie: Was kommt als Nächstes? Ich bin deshalb sehr glücklich, einen Partner zu haben, der das nachvollziehen kann und mich unterstützt.“

Die Corona-Pandemie erschwerte auch Adams den Arbeitsalltag. Ein knappes Jahr lang konnte die 30-Jährige lediglich Online-Training anbieten. Damit konnte sie sich über Wasser halten, mit der Zeit nahm die Motivation jedoch ab. „Es ist eben etwas anderes, ob ich die Tänze und Übungen vor einer Kamera vormache oder ob wir gemeinsam im Raum stehen.“

Als sie als Tanzpädagogin begann, habe sie den Schülern vor allem ihre Leidenschaft weitergeben wollen. „Aber je mehr Zeit man investiert und je mehr Schüler man hat, desto mehr geht der Blick irgendwann auch in Richtung Leistung“, sagt Vanessa Adams. Inzwischen unterrichtet sie sogar komplette Leistungsgruppen. „Neben dem Tanzen ist es mir aber auch wichtig, den Kindern aufzuzeigen: Es gibt die Möglichkeit, das Hobby zum Beruf zu machen.“ Etwa als Tanzpädagogin. Dafür benötige es jedoch Disziplin. Oder wie es Vanessa Adams sagt: „Die innere Haltung muss stimmen.“

